



(Z) Demnächst erscheint:

## DER BURGUNDISCHE PARAMENTENSCHATZ DES ORDENS VOM GOLDENEN VLIESSE (TOISONORDEN)

IM AUFTRAGE DES

HOHEN OBERSTKÄMMERERAMTES  
SR. K. UND K. APOST. MAJESTÄT

HERAUSGEGEBEN VON

**JULIUS v. SCHLOSSER**

Director des k. k. kunsthistor. Hofmuseums  
in Wien

Illustr. Text. 2 Tafeln in Farbendruck,  
3 Doppeltafeln und 26 einf. Tafeln in  
Lichtdruck. Imp.-Folio.

Preis in Mappe K 60.— oder M 50.—

Dersogenannte „burgundische“ Paramentenschatz, ehemals in der kaiserlichen Schatzkammer, jetzt unter den Zimelien der kunstindustriellen Sammlungen (Renaissance-Abteilung) des Kunsthistorischen Hofmuseums bewahrt, erfreut sich zwar seit langer Zeit einer ausserordentlichen Berühmtheit, so dass sogar eine bestimmte textile Technik von ihm ihren Namen erhalten hat, ist aber gleichwohl in der Literatur viel mehr zitiert und gelobt, als, wenige Ausnahmen abgerechnet, wirklich sachlich und mit Förderung der historischen Einsicht behandelt worden. Es ist kein selbstgefälliges Lob, das sich behaglich im Schatten des heimischen Kirchturmes niederlässt, wenn die Geleitworte des Textes den unvergleichlichen Paramentenschatz „das Schönste seiner Art, das Schönste, was die Stickkunst jemals geleistet hat, sicher das Schönste und Vollendetste, was uns von ihren Werken erhalten ist“, nennen. Von einer andren Strasse her ist Max Dvořák zu einem ähnlichen Gesamtergebnisse gelangt; er sieht in ihm eines der wichtigsten Denkmäler, das wir für die grosse Entwicklung der niederländischen Malerei vom Anfang des 15. Jahrhunderts besitzen, und das wir, „was Bedeutung und kunstgeschichtliche Stellung anlangt, in eine Parallele mit den Skulpturen der Karthause von Dijon und mit dem Gebetbuche von Chantilly stellen können“.

Vor Erscheinen bestellte Exemplare liefern wir mit 33 1/3 %, später mit 25 %.

Prospekte stehen zu Diensten.

Wien, November 1911.

**Anton Schroll & Co.**

Georg Müller  Verlag, München

(Z) In zweiter Auflage erscheint

## Anna Croissant = Rust Die Arche Noah

Erzählungen

Geheftet M. 4.—, gebunden M. 5.50

Der Bund in Bern schreibt über diesen Erzählungsband:

„Die berühmte Scheuermagd“, „Winkelpeter und Schneiderlein“, das sind Novellen von Cervantes, an die wir gern erinnern möchten, um für den kräftigen und oft mit Humor durchsetzten Naturalismus von Anna Croissant-Rust eine ehrenvolle Analogie aus der klassischen Weltliteratur heranzuziehen. Erzählungen dieser Verfasserin, z. B. die Geschichten der beiden Vagabunden „Pinkepeter und Hasepeter“ und des ihnen ähnlichen „Ammenikel“, die Skizze Tirili-Tirili, die das Versumpfen kleiner Beamter im öden Kneipenleben der Kleinstadt so drastisch schildert, das sind

moderne Seitenstücke zu einzelnen der  
Musternovellen des spanischen Meisters.

Denen, die seine Novellen nicht kennen und unser Vergleich daher nichts sagt, sind aber vielleicht Werke der bildenden Kunst aus Spanien, Goyas auch vor der Karikatur nicht zurückschreckende Griffe ins Volksleben seiner Zeit und seines Volkes bekannt; auch diesen Bildern Goyas ist die realistische Novellistik der Dichterin der bayrischen Rheinpfalz verwandt. Unter den gestaltenden Schriftstellerinnen Deutschlands ist

die Verfasserin der „Arche Noah“ ein durchaus männlicher Geist.

Die in ihrer Art wundervolle Schilderung der Misere eines Ehestandes (in der Novelle „Stationschef Stackerbein“) wird doch auch Leserinnen zu Beifall hinreissen. Denn es ist die mit unerbittlicher Spottlust und vielem Witz erzählte Geschichte einer extravaganten, über ihren Stand hinaus lebenden Frau, die, indem sie sich für Gott weis wie poetisch und musikalisch hält, über der falschen und törichten Romantik, der sie sich hingibt, Mann und Kinder schauderhaft vernachlässigt. Röstlich ist da z. B. der Moment, wo sie bei einer Soiree, die sie in der Amtswohnung, d. h. im Stationsgebäude veranstaltet hat, ihre sieben Kinder, welche Engel vorstellen sollen, splitterfasernackt mit Palmzweigen in den Händen in den Salon hereinmarschieren lässt, zum sprachlosen Erstaunen der ohnehin spottlustigen Gäste aus der nahen Residenz. Dieser Auftritt wird jeden Leser zu unwiderstehlichem Lachen fortreißen; doch folgt ein tragischer Schluss, der uns vielleicht leid tut, aber in der Idee des Hauptmotivs begründet lag und folgerichtig entwickelt werden mußte.

Wir können hier den einzelnen Geschichten der Sammlung nicht weiter nachgehen und nennen nur noch die Novelle „Der Kaladu“ als eine durch psychologische Feinheit in der Durchführung der Charaktere besonders hervorragende Leistung. Das ganze Buch hinterläßt den Eindruck eines ernstesten, reifen Künstlertums, wirklicher Meisterschaft, die sich selbst genug tun, nicht um äusseren Beifall werben will.“

Ich bitte Sie, sich dieses feinen Novellenbuches der leider noch nicht genügend bekannten Dichterin intensiv anzunehmen und offeriere Ihnen abermals, falls auf dem hier beiliegenden Zettel

**bis 15. XI. bestellt, mit 40% und 7/6.**